

BoSy **MATINÉE**

SCHOSTAKOWITSCH
JANÁČEK
PUCCINI

SAISON 2024/2025


ANNELESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR


BOCHUMER
SYMPHONIKER

BoSy **MATINÉE**

SO 19. JAN 25 | 11.00

Großer Saal

SCHOSTAKOWITSCH_JANÁČEK_PUCCINI

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 54

ca. 35 min

1. Largo
2. Allegro
3. Presto

// Entstehung 1939 / Uraufführung 1939, Leningrad

PAUSE

Leoš Janáček (1854–1928)

**Symphonische Suite aus »Jenufa« für Orchester
(Konzept Manfred Honeck, Orchestrierung Tomáš Ille)**

// Entstehung 1894–1903 / Uraufführung 21. Januar 1904, Brünn

darin Auszüge aus

Giacomo Puccini (1858–1924)

La Bohème

// Entstehung 1896 / Uraufführung 1. Februar 1896, Turin

ca. 35 min

Jessica Muirhead Sopran

Kwonsoo Jeon Tenor

Bochumer Symphoniker

Steven Sloane Dirigent

Eine Symphonie ohne Kopf

»Warten auf die Exekution ist eines der Themen, die mich mein Leben hindurch gemartert haben«, kann man in Schostakowitschs »Memoiren« lesen, »viele Seiten meiner Musik sprechen davon.« Besonders schlimm war die Lage für die sowjetischen Künstler in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg; viele wurden damals willkürlich inhaftiert und ermordet, oder sie verschwanden für lange Zeit in sibirischen Straflagern. Auch um sein eigenes Leben musste Schostakowitsch bangen, nachdem 1936 ein »Prawda«-Artikel seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk« als »musikalisches Chaos« gebrandmarkt hatte, das »den perversen Geschmack der Bourgeoisie kitzelt«. Vermutlich rettete ihn danach nur der sensationelle Erfolg seiner fünften Symphonie vor der Liquidierung als Volksfeind.

4

Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 54



Nach der Fünften (der »schöpferischen Antwort eines sowjetischen Künstlers auf berechtigte Kritik«) erwartete alle Welt von Schostakowitsch ein weiteres großes, patriotisches Werk, und auch er selbst erklärte mehrfach, dass er an einer Symphonie für Chor, Solisten und Orchester zu Ehren Wladimir Iljitsch Lenins arbeite. Ob er eine solche Komposition wirklich plante oder sie nur ankündigte, um seine Ruhe zu haben, ist nicht bekannt. Jedenfalls war 1939, kurz vor der Uraufführung der Sechsten, keine Rede mehr von Lenin oder einem Chor. »In der neuen Symphonie«, so teilte der Komponist in einem Interview mit, »überwiegt Musik mit nachdenklicher, lyrischer Haltung. Ich wollte Stimmungen des Frühlings, der Freude, der Jugend ausdrücken.« Doch auch diese Verlautbarung erwies sich zumindest teilweise als irreführend. Nach der Uraufführung (am 5. November 1939 in Leningrad) sahen sich die Kulturfunktionäre in ihren Erwartungen getäuscht. Gewiss, die Musik erschien, verglichen mit früheren Werken Schostakowitschs, relativ einfach und »verständlich« – ganz so, wie es die Kulturdoktrin des Sozialistischen Realismus vorsah. Umso mehr Kopfzerbrechen bereitete allerdings die »schiefe«, unausgewogene Form des Werks.

5

Diese Form ist nun tatsächlich einzigartig in Schostakowitschs Schaffen. Zunächst einmal besteht die Sechste aus drei Sätzen an Stelle der üblichen vier. Der langsame Satz steht nicht an zweiter, sondern an erster Position, und er ist etwa anderthalbmal so lang wie die beiden folgenden zusammen. Diese wiederum verwirren den Hörer dadurch, dass sie einander recht ähnlich sind: Auf ein schnelles Scherzo (Allegro) folgt ein noch schnellerer, ebenfalls scherzoartiger Satz (Presto). Von Beginn an vermissten die Kritiker hier etwas Entscheidendes: Entweder einen abschließenden langsamen Satz, der ein Gegengewicht zum Largo bilden könnte. Oder einen lebhaften Kopfsatz vor dem Largo, der das Werk der klassischen Viersätzigkeit annähern würde. Traditionell ist ja der erste Satz einer Symphonie ein Sonaten-Allegro: Konflikte zwischen kontrastierenden Themen werden in der »Exposition« formuliert, in der »Durchführung« diskutiert und in der »Reprise« gelöst. In Schostakowitschs Sechster fehlt ein solcher Ort intellektueller Auseinandersetzung; sie ist im doppelten Sinn eine »Symphonie ohne Kopf«. Westliche Interpreten sehen hinter diesem Verzicht eine versteckte Botschaft des Komponisten: Angesichts von Massenverhaftungen, Deportationen und Hinrichtungen, so sagen sie, haben vernünftige Argumente keinen Sinn mehr.

6

Der tatsächliche erste Satz ist nun also das Largo – ein Stück, das nicht rational konstruiert wirkt, sondern fast improvisatorisch, wie eine lange, intensive Meditation. Der Satz enthält expressive Kantilenen, Trauermarschmotive und in der Mitte eine Passage, in der jede Entwicklung zum Stillstand kommt: Über einem Triller- Orgelpunkt der tiefen Streicher spielen die Flöten schier endlose Arabesken. Vielleicht dominiert im Largo ja wirklich eine »nachdenkliche, lyrische Haltung«, wie Schostakowitsch es formulierte. Ob man allerdings im folgenden Allegro und Presto »Stimmungen des Frühlings, der Freude, der Jugend« hören kann, erscheint zweifelhaft. Dem Scherzo-Allegro fehlt jedenfalls der intimere Trioteil; stattdessen drängen sich an zwei Stellen Blechbläser und Schlagzeug mit ausgesprochen groben, fast ordinären Themen in den Vordergrund. Und das Presto, formal als Rondo gestaltet, wirkt über weite Strecken wie Unterhaltungsmusik; an Rossini oder Offenbach erinnert vor allem das galoppartige Hauptthema. Isoliert betrachtet kann man solche Klänge durchaus als Ausdruck von Optimismus und Lebensfreude deuten. Berücksichtigt man aber die Zeitumstände, dann liegt eine andere Interpretation nahe: absichtsvolle Verstellung, falsche Fröhlichkeit, erzwungener Jubel.

7

Leoš Janáček

Symphonische Suite aus »Jenufa« für Orchester
(Konzept Manfred Honeck, Orchestrierung Tomáš Ille)



Zweierlei Verismo

Neben Richard Strauss sind sie bis heute die beliebtesten Opernkomponisten der Zeit um die Wende zum 20. Jahrhundert: der Italiener Giacomo Puccini und der Tscheche Leoš Janáček. Höhepunkte aus ihren jeweils erfolgreichsten Bühnenwerken – »La Bohème« auf der einen Seite, »Jenufa« auf der anderen – bestimmen die zweite Programmhälfte. Allerdings präsentiert Steven Sloane diese Auszüge nicht säuberlich getrennt, sondern in einer ungewöhnlichen, geradezu experimentellen Form, nämlich als Collage. Wobei deren Janáček-Anteile schon vor seinem Eingreifen etwas Collagenhaftes besaßen: Die Symphonische Suite aus »Jenufa«, erstellt von dem Dirigenten Manfred Honeck und dem Arrangeur Tomáš Ille, komprimiert in den gut 20 Minuten ihrer Spieldauer die wichtigsten Aspekte der Opernhandlung, ihre dramatischsten und emotional anrührendsten Momente, dazu drei Tänze, die typisch für Janáčeks tschechischen Stil sind, und das versöhnliche Ende. Eine besondere Rolle spielt das Xylophon, das in der Oper zu Beginn zu hören ist und in der Suite die einzelnen Szenen wie eine »idée fixe« verbindet.

8

Sloane wiederum schiebt vor und zwischen die Suitenteile berühmte Ausschnitte aus Puccinis »La Bohème« ein – etwa die Arie »Mi chiamano Mimì«, das Selbstportrait der weiblichen Hauptfigur, oder deren Duett mit Rodolfo, »O soave fanciulla«. Zudem fügt er in den Schluss der »Jenufa«-Suite den darin ausgesparten Gesang wieder ein. Mit welcher Absicht wohl? Dazu muss man zunächst wissen, dass Janáček direkt von Puccini beeinflusst wurde. Im Verlauf der zehn Jahre (1894–1904) dauernden Arbeit an seiner dritten Oper wurde er in Brünn Zeuge einer Aufführung von »La Bohème« und war beeindruckt – so sehr, dass er ein zentrales Thema Mimis aus dem 4. Akt im letzten Duett von Laca und Jenufa zitierte.

Giacomo Puccini

Auszüge aus
La Bohème



Die beiden Stellen bilden nun den Rahmen der Collage, deren Idee es ist, die wenig bekannte Verbindung der beiden großen Opernkomponisten und die Integration von Puccinis Stil in Janáčeks Werk zu beleuchten.

Gemeinsam war beiden Künstlern ja eine ästhetische Grundhaltung, die unter dem italienischen Begriff »Verismo« bekannt wurde. Nicht um die Taten von Sagengestalten oder historischen Helden sollte es in dieser um 1900 modernen Strömung gehen, sondern um das reale Leben, Leiden und Lieben gewöhnlicher Menschen in psychologisch möglichst glaubwürdiger Darstellung. Auch Alltägliches und Hässliches hatte seinen Platz – wenn es nur der sozialen Realität der Figuren entsprach. Puccini legte seiner Oper die »Scènes de la Vie de Bohème« des Franzosen Henry Murger zugrunde, jenes Buch, das bis heute unsere romantischen Vorstellungen vom Pariser Künstleralltag bestimmt. Aus dem episodischen Roman formte er mit seinen Librettisten ein Stück, das zwar immer noch keine zwingende dramatische Handlung aufweist, dafür aber Tableaux voll fesselnder Atmosphäre und lyrischer Schönheit. Jeder der vier Akte ist eine Art Momentaufnahme.

9

Auf die Uraufführung von »La Bohème« im Jahr 1896 reagierten Kritiker zunächst ablehnend – vermutlich, weil die weitaus pathetischere Oper »Manon Lescaut«, die Puccini drei Jahre zuvor berühmt gemacht hatte, falsche Erwartungen in ihnen geweckt hatte. Libretto und Musik des neuen Werks wirkten dagegen, als seien sie leicht dahingeworfen. Knappheit, Understatement und der fast nervöse Wechsel der musikalischen Gestalten, die dann doch eine Einheit bilden – diese Züge, die man heute als die Stärken von

»La Bohème« ansieht, führten damals dazu, dass Fachleute die Oper unterschätzten. Das Publikum allerdings ließ sich schon bald von der Poesie dieser kleinen Welt verzaubern, vom Leben zwischen der schäbigen Mansarde und dem Trubel der großen Stadt, vom unkonventionellen Lebenswandel und leichtsinnigem Humor des Künstlervölkchens, nicht zuletzt auch von der rührenden Liebesgeschichte zwischen dem Dichter Rodolfo und der zarten, kranken, und doch so lebenshungrigen Stickerin Mimì. Janáčeks »Jenůfa«, im tschechischen Original »Její pastorkyňa« (»Ihre Stieftochter«) betitelt, steht trotz einiger Gemeinsamkeiten mit Puccinis Werk für eine andere Spielart des Verismo: Die Oper betreibt nicht die Romantisierung großstädtischen Künstlerlebens, sondern im Gegenteil die Entromantisierung des vermeintlich idyllischen Lebens in einer Dorfgemeinschaft. Rigide Moralvorstellungen führen hier zu extremen Ausnahmesituationen, und Grausamkeiten wie Lacas Messerattacke, mit der er Jenůfas Gesicht entstellt, oder die Tötung ihres Neugeborenen durch ihre Stiefmutter übertreffen selbst die blutigsten Schockmomente mancher italienischen Verismo-Oper. Um Effekte ging es Janáček aber so wenig wie der Dichterin Gabriela Preissová, deren Schauspiel dem Opernlibretto zugrunde lag. Weit davon entfernt, irgendjemanden zu verurteilen, wollten beide Künstler die Gefühle und inneren Konflikte aller Protagonisten möglichst realitätsnah darstellen.

10

Dazu entwickelte Janáček eine neuartige Form der Textvertonung: Vorab studierte er sämtliche Aspekte des Alltagssprechens im Tschechischen – das An- und Abschwollen, das Steigen und Fallen der Stimme und vieles mehr. In seinen reifen Werken bilden die sogenannten »Sprechmelodien« den Rohstoff; sie prägen Janáčeks unverwechselbares Idiom mit seinen kurzen, vielfach abgerissenen melodischen Fragmenten, den ostinaten (hartnäckig wiederholten) Figuren, häufigen Taktwechseln, bizarren Intervallschritten und freien Formen. Während in seinen ersten Opern »Šárka« und »Počátek románu« die Melodiebildung noch weitgehend traditionellen, rein musikalischen Gestaltungsprinzipien folgte, war »Jenůfa« Janáčeks erstes Bühnenwerk, das den neuen Stil zur Anwendung brachte. Er kommt selbst in einer rein instrumentalen Suite zur Geltung, noch ein wenig klarer aber wohl mit Gesang – vielleicht noch ein weiteres Motiv, die Stimmen zumindest im Schlussduett wieder hinzuzunehmen.

11

LIEDTEXTE

ITALIENISCH

Giacomo Puccini »La Bohème«

Ausschnitt 1/3 – aus Akt 1

Mimi

Si. Mi chiamano **Mimi**, ma il mio nome è Lucia.
La storia mia è breve. A tela o a seta ricamo in casa
e fuori. Son tranquilla e lieta, ed è mio svago
far gigli e rose. Mi piaccion quelle cose che han sì
dolce malia, che parlano d'amor, di primavera,
che parlano di sogni e di chimere, quelle cose che
han nome poesia... Lei m'intende?

Rodolfo

Si.

Mimi

Mi chiamano **Mimi**. Il perché non so. Sola, mi fo il
pranzo da me stessa. Non vado sempre a messa,
ma prego assai il Signor. Vivo sola, soletta, là in una
bianca cameretta; guardo sui tetti e in cielo.
Ma quando vien lo sgelo il primo sole è mio, il
primo bacio dell'aprile è mio! Il primo sole è mio.
Germogliata in un vaso una rosa, foglia a foglia
l'aspiro. Così gentil è il profumo d'un fior. Ma i fior
ch'io faccio, ahimè, i fior ch'io faccio, ahimè non
hanno odore. Altro di me non le saprei narrare. Sono
la sua vicina che la vien fuori d'ora a importunare

Rodolfo

O soave fanciulla, o dolce viso, di mite circonfuso
alba lunar, in te ravviso il sogno ch'io vorrei sempre
sognar!

Mimi

(Ah, tu sol comandi, amor!...)

Rodolfo

Fremon già nell'anima le dolcezze estreme.

Mimi

(Tu sol comandi, amore!)

DEUTSCH

Mimi

Gut. Man nennt mich jetzt Mimi, einst hieß ich
Lucia. Mein Los ist bald geschildert: Auf Leinwand
stick' ich zu Hause oder auswärts! Still und heitern
Wesens, beglückt darf Rosen und Lilien ich sticken,
dann wird die Arbeit Entzücken, wecket wonnige
Triebe, erzählt mir hold von Lenz und Liebe!
So wieg' ich mich in Träumen und Schimären.
Poesie nennt man's. Schwärmen in den Sphären.
Sie verstehen mich?

Rodolfo

Ja.

Mimi

Man nennt mich jetzt nur Mimi, weiß nicht warum!
Fleißig bin ich und koche selbst mein Essen. Und
fehlt die Zeit zur Kirche, bet' ich doch fromm zum
Herrn. Leb' allein, ganz einsam. Dort von dem
kleinen weißen Stübchen seh' Welt und Dächer ich,
tief im Schnee; taut ihn des Lenzes Sonne: Ich seh'
zuerst ihre Strahlen. Mein ist des Frühlings reinste
Wonne und mein sein Kuß, der löst des Winters
Qualen ... Und wächst mir am Fenster die Rose,
möcht die Knospen ich hüten. Nichts ist so süß wie
der Duft der Blüten ... Ach, Blumen, nur gestickt,
sind ohne Duft, der dort die Rose schmückt.
Nichts andres wußt ich mehr von mir zu sagen.
Verzeih'n Sie mir, daß als Nachbarin Sie zu stören
ich mocht' wagen ...

Rodolfo

O du süßestes Mädchen, mild ist dein Antlitz,
umflossen von des Mondes Licht. In dir erblick' ich,
zur Wirklichkeit geworden, mein schönstes Gedicht.

Mimi

(Ach, das tat der Liebe Macht ...)

Rodolfo

Durch die Seele ziehen leis' Wonnen, die mir nie
erklungen!

Mimi

(Ach, das tat der Liebe Macht ...)

Rodolfo

Fremon nell'anima dolcezze estreme, ecc.
Nel bacio freme amor!

Mimi

(Oh! come dolci scendono le sue lusinghe al
core... Tu sol comandi, amor!) No, per pietà!

Rodolfo

Sei mia!

Mimi

V'aspettan gli amici...

Rodolfo

Già mi mandi via?

Mimi

Vorrei dir...ma non oso.

Rodolfo

Di'.

Mimi

Se venissi con voi?

Rodolfo

Che? Mimi! Sarebbe così dolce restar qui.
C'è freddo fuori.

Mimi

Vi starò vicina!

Rodolfo

E al ritorno?

Mimi

Curioso!

Rodolfo

Dammi il braccio, o mia piccina...

Mimi

Obbedisco, signor!

Rodolfo

Che m'ami...di'...

Mimi

Io t'amo.

Rodolfo e Mimi

(mentre escono) Amor! Amor! Amor!

Rodolfo

Durch die Seele ziehen leis' Wonnen, die nie
mir verklungen. O laß die Lippen dein mich
leis' berühren.

Mimi

(O wie sein schmeichelnd Liebeswort dringt
in die Seele ein, das tat der Liebe Macht.)
Ach, bitte, nein!

Rodolfo

Sei mein!

Mimi

Dort warten die Freunde ...

Rodolfo

Wie, du schickst mich fort?

Mimi

Ich möchte – nein, ich wag's nicht.

Rodolfo

Sprich!

Mimi

Wenn ich nun mit Ihnen käm'?

Rodolfo

Du? Mimi! Es wäre doch schön hier.
Die Nacht ist so kalt.

Mimi

Ich bleibe bei Ihnen!

Rodolfo

Und wenn wir zurück sind?

Mimi

Ach, dräng' nicht!

Rodolfo

Reich mir den Arm, liebes Kind.

Mimi

Ich gehorche, mein Herr!

Rodolfo

Sag, liebst du mich ... ?

Mimi

Ich liebe dich!

Rodolfo und Mimi

Ich lieb' nur dich allein!

LIEDTEXTE
ITALIENISCH

Giacomo Puccini »La Bohème«
Ausschnitt 2/3 – aus Akt 3

Mimi

D'onde lieta usci al tuo grido d'amore torna sola
Mimi. Al solitario nido ritorna un'altra volta a
intesser finti fior. Addio senza rancor. – Ascolta,
ascolta. Le poche robe aduna che lasciavi sparse.
Nel mio cassetto stan chiusi quel cerchietto d'or e
il libro di preghiere. Involgi tutto quanto in un
grembiale e manderò il portiere... Bada, sotto il
guanciale c'è la cuffietta rosa. Se vuoi...serbarla
a ricordo d'amor... Addio, senza rancor.

Giacomo Puccini »La Bohème«
Ausschnitt 3/3 – aus Akt 4

Mimi

Sono andati? Fingevo di dormire perché
voluti con te sola restare. Ho tante cose che
ti voglio dire, o una sola ma grande come
il mare, come il mare profonda ed infinita...
Sei il mio amor...e tutta la mia vita.

Rodolfo

Ah Mimi, mia bella Mimi!

Mimi

Son bella ancora?

Rodolfo

Bella come un'aurora.

Mimi

Hai sbagliato il raffronto. Volevi dir: bella
come un tramonto

DEUTSCH

Mimi

Wo du glücklich mich beschwörtest, bleibst du allein
zurück. Mimi kehrt einsam ins Nest zu falschen
Blumen zurück. Leb wohl denn! Heg' kein Hassen!
Noch laß dich bitten, sammle die Dinge, die ich bei
dir gelassen. Im kleinen Kästchen, verschlossen,
liegt der goldene Ring und mein Gebetbuch.
Tu alles wohlverpackt ganz still in mein Brusttuch;
der Portier soll mir's holen. Eins noch! Unter dem
Kissen findest du die rosa Haube ... Doch die, wenn
du willst, behalt' zum Gedächtnis meiner Lieb' ohn'
Unterlaß! Leb wohl! Und ohne Haß!

Mimi

Sind wir allein? Ich stellte nur mich schlafend,
weil ich gern mit dir allein sein wollte. Ich
hab so viel dir, ach so viel zu sagen, oder nur
eines, doch groß wie das Meer, ein Gefühl
wie das Meer, so unermesslich ist meine Liebe
zu dir. Sie füllt mein Leben.

Rodolfo

Ach, Mimi, meine schöne Mimi!

Mimi

Bin ich noch schön?

Rodolfo

Schön wie die Morgenröte.

Mimi

Das ist falsch verglichen, weit richtiger wär:
Schön wie die sinkende Sonne.

TSCHECHISCH

Leoš Janáček »Jenůfa«
Ausschnitt 1/1 - aus Akt 3

Jenůfa

odešli.
Jdi také!
Však včil vidíš,
že s mým bědným životem
svůj spojit nemůžeš!
Bud' s Bohem ...
a pamatuj si
a pamatuj si,
žes byl nejlepší člověk,
nejlepší člověk, jehož
jsem poznala na světě!
Žes mi zúmyslně poranil
to líco, to jsem ti dávno
odpustila, to jsi hřešil

jenom z lásky,
jako já ... kdysi.

Laca

Ty odejdeš do světa za hodnějším životem
a mne nevezmeš s sebou, Jenůfko?

Jenůfa

Víš, že mne budou volat k
soudu, že každý se na mne
s opovržením podívá?

Laca

Jenůfka –
já i to pro tebe snesu,
já i to pro tebe snesu!
Co nám do světa,
když si budeme na útěchy!

Jenůfa

O Laco, duša moja! o pojd', o pojd'! Včil
k tobě mne dovedla láska ta větší,
co Pánbůh s ní spokojen!

DEUTSCH

Jenůfa

Gingen sie?
Geh du auch!
ach, du siehst ja, siehst ja,
daß mein trauriges Leben
einsam enden soll!
Leb wohl denn ...
und merk dir eins noch,
und merk dir eins noch,
daß du von allen der beste,
daß du der beste Mensch warst,
der je mir begegnet ist!
Daß du mir die Wange
damals so verletzt hast,
hab' ich dir längst schon, längst vergeben.

Ach, du sündigtest aus Liebe, so wie ich
gesundigt.

Laca

Du gehst in die Welt hinaus, fängst wieder
ein Leben an und mich willst du nicht
mitnehmen, Jenůfa?

Jenůfa

Laca, man ruft mich vor den Richter,
verachtungsvoll wird sich jedermann von
mir abwenden.

Laca

Jenůfa,
das will ich gerne ertragen,
das will ich gerne ertragen!
Uns kann kein Leid gescheh'n,
sind wir beide zur Tröstung beisammen!

Jenůfa

Laca, liebste Seele!
O komm, o komm!
Jetzt fühl' ich im Herzen
die Liebe, die größte,
die Gott selbst, der Herr, gerne hat!

Jessica Muirhead

Sopran

Die britisch-kanadische Sopranistin Jessica Muirhead erhielt ihren Master of Music von der McGill University Montreal. Zu den bisherigen Höhepunkten ihrer Karriere zählen Engagements an der Bayerischen Staatsoper München als Musetta (»La Bohème«), an der Semperoper Dresden als Marguerite (»Faust«) und Mimi (»La Bohème«), sowie an der Deutschen Oper am Rhein und der Canadian Opera Company als Donna Anna (»Don Giovanni«). 2021 feierte sie in Tel Aviv mit der Uraufführung der für ihre Stimme konzipierte Ein-Frau Oper »Kundry« von Avner Dorman einen spektakulären Erfolg.



16

Von 2015 bis 2024 gehörte sie zum Ensemble des Aalto Musiktheaters Essen, wo sie in den letzten Jahren ihre Debüts in den Titelrollen von »Rusalka«, »Luisa Miller«, »Lucrezia Borgia«, »Suor Angelica« und »Arabella« gab. Zudem präsentierte sie dort erfolgreich ihr außergewöhnlich vielseitiges Repertoire, das Partien wie Elsa (»Lohengrin«), Amelia (»Simone Boccanegra«), aber auch Katerina (»The greek Passion«) sowie Rosalinde (»Die Fledermaus«) und Lisa (»Das Land des Lächelns«) umfasst. Für ihre künstlerischen Verdienste wurde sie 2018 vom Freundeskreis Theater und Philharmonie Essen mit dem »Aalto-Bühnenpreis für junge Künstler« ausgezeichnet.

17

Daneben folgte Jessica Muirhead zahlreichen Einladungen u. a. zu den Festivals von Wexford (Vreli in »A Village Romeo and Juliet«), Glyndebourne (Alice in »Falstaff«) und Dorset (Violetta in »La traviata«) und gastierte u. a. als Fiordiligi (»Così fan tutte«) an der Wiener Volksoper, Micaela (»Carmen«) an der Hamburgischen Staatsoper, Agathe (»Der Freischütz«) in Japan und als Mimi und Marguerite in Karlsruhe. Mit Micaela und Contessa (»Le nozze di Figaro«) kehrte sie zudem an die Canadian Opera Company zurück. Ihr umfangreiches Konzertrepertoire umfasst Werke wie Dvořáks »Te Deum«, Verdis »Requiem«, Mendelssohn Bartholdys »Elias«, Beethovens »9. Symphonie«, Britzens »War Requiem« und Bergs »Sieben frühe Lieder« u.v.m. Dabei war sie u. a. mit den Hamburger Symphonikern, dem Washington Orchestra, Bayerischen Rundfunkorchester und Orchestre de Chambre de Genève zu erleben.

Kwonsoo Jeon

Tenor

Der koreanische Tenor Kwonsoo Jeon studierte an der Kyungwon University in Südkorea, bei Siegfried Jerusalem an der Hochschule für Musik Nürnberg und bei Anneliese Fried an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin, wo er neben dem Master of Music auch das Konzertexamen ablegte. 2013 gab er sein professionelles Operndebüt als Rodolfo in »La Bohème« am Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt.

Weitere wichtige Engagements in dieser Zeit waren der Rodolfo in Bremerhaven, Coburg und Pforzheim, Alfredo in »La Traviata« in der Sungsan Arthall und Nemorino in »L'elisir d'amore« am Stadttheater Bremerhaven.

Kwonsoo Jeon war im Opernstudio des Staatstheaters Nürnberg, wo er u. a. in Meyerbeers »Les Huguenots«, »Tristan und Isolde« und »Nabucco« auf der Bühne stand. Sein erstes Festengagement führte ihn von 2015 bis 2017 an das Theater Pforzheim, wo er u. a. Edgardo in »Lucia di Lammermoor« sang.

18



Von 2018/2019 bis 2022/2023 gehörte Kwonsoo Jeon zum Ensemble des Staatstheaters Braunschweig und wurde hier als Rodolfo, Lenski in »Eugen Onegin«, Gounods Faust, Pinkerton in »Madama Butterfly«, Prinz in »Rusalka«, Tamino in »Die Zauberflöte«, Froh in »Das Rheingold« und in der Titelpartie in Godards »Dante« besetzt.

19

Nunmehr freischaffend, debütierte er 2023/2024 in Braunschweig als Cavaradossi in »Tosca«, sang den Rodolfo sowohl in Braunschweig als auch am Aalto Theater Essen, sang den Don José in »Carmen« am Nationaltheater Mannheim und gastierte mit dem Alfredo in »La Traviata« in San Sebastian in Spanien. Beim Burgplatz Open Air 2024 gab Kwonsoo Jeon sein Debüt als Manrico in »Il trovatore«.

2024/2025 singt er den Don Carlo am Theater Koblenz sowie den Cavaradossi in »Tosca« auf dem Schlossberg in Neustrelitz.

Steven Sloane

Dirigent



Künstlerische Vision und unermüdliches kulturpolitisches Engagement: das sind die Qualitäten, die den aus Los Angeles stammenden amerikanisch-israelischen Dirigenten Steven Sloane weltweit bekannt gemacht haben. Der ehemalige Schüler von Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini prägte schon früh Festivals und Opernhäuser wie das Spoleto Festival in Charleston oder die Opera North in Leeds.

Von 1994 bis 2021 war Steven Sloane Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker, die unter seiner Leitung zu einem der führenden Orchester Deutschlands avancierten. Zu seinen größten Errungenschaften gehört die Realisierung eines eigenen Konzertsalles für das Orchester, das 2016 eröffnete Anneliese Brost Musikforum Ruhr. Weitere außerordentliche Erfolge seiner Arbeit bei den Bochumer Symphonikern waren der gefeierte Mahler/Ives-Zyklus in der Philharmonie Essen sowie zahlreiche CD-Projekte, darunter die Gesamteinspielung der Orchesterwerke von Joseph Marx. Als Ehrendirigent bleibt er dem Orchester und der Stadt Bochum eng verbunden. 2022 wurde ihm der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.

Darüber hinaus wirkte er als Chefdirigent des American Composers Orchestra und des Stavanger Symphony Orchestra sowie als Artistic Director für das europäische Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010; 2020 bis 2023 war er Musikdirektor des Jerusalem Symphony Orchestra.

20

Steven Sloane gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Israel Philharmonic, Sydney Symphony, Tokyo Metropolitan, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra London, City of Birmingham Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo und dem Chicago Symphony Orchestra.

Mit dem großen Opernrepertoire von Mozart über Verdi und Puccini bis zu Wagner, Strauss, Janáček, Prokofieff und Britten reüssierte er an Häusern wie dem Royal Opera House London, der L.A. Opera, der Königlichen Oper Kopenhagen, dem Grand Théâtre de Genève, der Houston Grand Opera, der Welsh National Opera, der Deutschen Oper Berlin, der Oper Stuttgart, der Oper Malmö und der Oper Frankfurt sowie bei Festivals in Hong Kong, Santa Fe und Edinburgh.

Gleichzeitig dirigierte er zahlreiche zeitgenössische Opern, oft in Ur- und Erstaufführungen. Die Ausnahmeproduktion von Zimmermanns »Die Soldaten« in der Regie von David Pountney wurde bei der Ruhrtriennale (2006) und beim New Yorker Lincoln Center Festival (2008) gezeigt; 2022/23 leitete er Erstaufführungen von David Langs Oper »Prisoner of the State« in Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Schweden. Mit modernem Musiktheater war er außerdem an der San Francisco Opera (Wallace: »Bonesetter's Daughter«), an der Komischen Oper Berlin (Reimann: »Medea«), bei den Salzburger Festspielen (Feldman: »Neither«), in Wien und Amsterdam (Werke von Moritz Eggert) und in New York (Mark-Anthony Turnage: »Anna Nicole«) zu Gast.

21

Education und Nachwuchsförderung liegen Steven Sloane besonders am Herzen, so dirigierte er die Junge Deutsche Philharmonie, das Bundesjugendorchester oder das Young Israel Philharmonic Orchestra. An der Berliner Universität der Künste verwirklichte er von 2013 bis 2024 seine Vision einer International Conducting Academy.

Bochumer Symphoniker



Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

22

VORSCHAU

DO 30. | FR 31. JAN 25 | 20.00
Großer Saal

BoSy **MEISTERSTÜCKE**
HELDEN MIT VIOLINE

Richard Wagner
»Lohengrin« Vorspiel zum 3. Akt

Pēteris Vasks
»Distant Light« Konzert für Violine und Streichorchester

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40

Vadim Gluzman Violine
Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang Dirigent

mit
Björn Woll
Kleiner
Saal
19 UHR TISCHGESPRÄCH



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Bochum
Der Oberbürgermeister

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang
Generalmusikdirektor und Intendant

Marc Müller
Geschäftsführender Betriebsdirektor / Amtsleiter

Felix Hilse
Stellvertretender Intendant /
Leiter des Künstlerischen Betriebes

Text

Jürgen Ostmann

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

Fotos

Nunc Price (Muirhead)
privat (Jeon)
Sascha Krekla (Sloane)
Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

Stand: Januar 2025

Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum
Telefon 0234 910 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen
der Besetzung vorbehalten.

TICKETS

Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr
Telefon 0234 910 86 66

Touristinfo Bochum

Montag bis Freitag 10–18 Uhr | Samstag 10–16 Uhr
Telefon 0234 96 30 20

Callcenter

Montag bis Freitag 9–17 Uhr | Samstag 10–16 Uhr
Telefon 0234 910 86 66 | 0234 96 30 20
tickets@bochum-tourismus.de



BoSy